

Liebes Mitglied des AUGÉ e.V.,

Sie bekommen dieses Newsletter per E-Mail: weil Sie eine bei unserem Büro registrierte E-Mail-Adresse haben. Das ist der beste Weg, denn so können Sie von den Vereinsangeboten in voller Form profitieren.

Nutzen Sie Ihre Zugangsdaten, um sich am System anzumelden, und so von noch mehr – nur Vereinsmitgliedern zugänglichen – Informationen zu profitieren. Sie haben Ihre Zugangsdaten vergessen? Kein Problem – fordern Sie einfach neue beim Büro an! Dieses Newsletter soll Sie auf dem Laufenden halten, und vielleicht Ihren Appetit auf eine Teilnahme am digitalen Angebot von AUGÉ wecken.

INHALT

Editorial	1
Mitgliederversammlung und User-Konferenz 2013	1
Editorial zum UM-online vom Februar 2013	3
Anrisse aus Artikeln aus dem <i>user-Magazin-online</i>	4
Impressum.....	8

Editorial

Liebes AUGÉ-Mitglied,

dies ist das zweite USER-aktuell im Jahr 2013 – und einer der Hauptpunkte ist die diesjährige Mitgliederversammlung und User-Konferenz in Stuttgart.

Außerdem finden Sie natürlich Nachrichten aus dem gesamten Verein und Anschnitte vieler seit der letzten Ausgabe dieses Magazins erschienenen neuen Artikel aus dem User-Magazin-online.

Peter G. Poloczek

Mitgliederversammlung und Userkonferenz 2013 in Stuttgart

Die Mitgliederversammlung sowie die User-Konferenz 2013 fanden dieses Mal - in einer Kooperation der RGs 700 und 735 - am 20. und 21.4.2013 in Stuttgart statt.

Freitag Abend



Ein Teil der angereisten Mitglieder - alle wohnten im Ibis-Hotel am Marienplatz - traf sich schon am Freitag Abend mit den "Einheimischen" in der "Stamm"-Gaststätte der Stuttgarter: der SG West Gaststätte am Sportplatz Herderplatz. Bei - meist

schwäbischem - Essen saß eine Gruppe von knapp 10 AUGÉ-Mitgliedern dann ein paar Stunden zusammen. Die Ibis-Hotel-Mannschaft, die sich dann noch vergrößert hatte, ließ den Abend in der Hotelbar ausklingen.



Samstag - die Mitgliederversammlung

Am Samstag begann recht pünktlich kurz nach 10 Uhr die Mitgliederversammlung – von Christine Eisele dankenswerterweise hervorragend mit Getränken und Snacks versorgt. Die Tagesordnung wies keine Überraschungen auf, so dass die Veranstaltung zügig voran schritt. Auch die Vorstandswahlen brachten keine grundsätzlich neuen Ergebnisse.

Die Ergebnisse der Mitgliederversammlung können Vereinsmitglieder dem Protokoll entnehmen.

Die MV endete - auf Druck der örtlichen Organisatoren - recht pünktlich und die meisten wanderten ein paar 100m weiter zum "Goldenen Lamm", um dort ein vorbestelltes Mittagessen einzunehmen - ein Teil der Gruppe ist hier im Bild zu sehen.



Samstag - die User-Konferenz

Nach der Mittagspause begann die traditionelle User-Konferenz, die diesmal unter dem Thema "Mobile Devices" stand.



Den ersten Vortrag, der den Titel "Nach Hause telefonieren" trug, hielt ein Mitarbeiter der Firma AVM, Herr Bernd Truger (siehe Bild links). AUGE-Mitglieder hatten den Kontakt

beim Cebit-Besuch aufgenommen. Hr. Truger stellte die "Home-Cloud"-Fähigkeiten der neuen AVM-Produkte genauso vor wie die Steuerungsmöglichkeiten, die sich hinter dem Begriff "Smart-Home" verbergen. Beispiele waren hier der mobile Zugriff auf zu Hause gelagerte Daten und die "Fernsteuerung" fast beliebiger elektrischer Verbraucher durch per DECT angesteuerte intelligente "Steckdosen" von überall aus.

Den zweiten Vortrag hielt Michael Schäl zum Thema "Entwicklung mobiler Devices", der als Beispiel eine beeindruckende Sammlung von "Mobil-Pionieren" vorführte, die im Großen und Ganzen aus



Martin Käasers Computermuseum stammten. So sahen und "befühlten" wir viele "historische" Geräte, wie zum Beispiel je ein Messagepad 100, Newton Messagepad

120, MessagePad 2000, Palm III, Psion 3a, den Nokia Communicator und natürlich ein iPhone.

Den letzten Vortrag mit der Überschrift "Augmented Reality" hielt Peter Poloczec aus der Frankfurter RG, der auf seinem Android-Handy Software wie Wikitude, Layar oder Juniao vorstellte, welche die - durch die Handy-Kamera betrachtete - reale Welt mit eingeblendeten Zusatzinformationen anreichert. (Das Bild zeigt den Wikitude-Startbildschirm.)



Der Samstag Abend führte uns dann in eine echte schwäbische Weinstube, "Kochenbas", wo wir einen netten Abend bei Wein und schwäbischer Küche verbrachten. Es war zwar eng und warm - aber sehr gemütlich.

Für die Ibis-Mannschaft ging es dann noch mal - wie schon gewohnt - in die Hotelbar.



Sonntag

Diejenigen, die noch in Stuttgart waren, trafen sich dann um 10:15 Uhr am Hauptbahnhof. Er wurde erst einmal umrundet (siehe Bild) und dann auch innen besucht - das



Ganze permanent fachmännisch durch Michael Schäl und andere Mitglieder der örtlichen Regionalgruppen erläutert. Auf den bekannten Turm kamen wir nicht ganz hinauf - da waren wir ein paar Tage zu früh dran, aber im obersten zugänglichen Stockwerk hatte man auch einen

schönen Blick über das Bahnhofsgelände und halb Stuttgart (siehe das Foto).



Danach ging es per Straßenbahn zur "Wasen", wo das Frühlingsfest stattfand. Nach einer Stärkung auf dem Festplatz fuhr ein Teil der Truppe eine Runde Riesenrad - ein anderer Teil wollte noch mit einer historischen Zahnradbahn weiterfahren. So teilten wir uns etwa um 14 Uhr auf - und die Frankfurter fuhren dann erstmal zurück zum Hotel und dann gemeinsam mit dem Auto nach Hause.



Mehr Bilder gibt es in der entsprechenden Galerie auf auge.de (im Mitgliederbereich) zu sehen. Sie müssen dazu an der Webseite angemeldet sein.

(Weiterhin gibt es auf der AUGE-Seite einen UM-online-Artikel zu "Augmented Reality" und unter „Vorträge“ eine Präsentation zum Augmented-Reality-Vortrag (und anderem)).

Peter G. Poloczek, Schriftführer

Editorial des UM-online im Februar 2013 Die große Artikelflaute

Frohes Neues!

Eigentlich ist es ja schon reichlich spät für diesen frommen Wunsch, aber ich wollte mir die Gelegenheit nicht nehmen lassen, ihn allen AUGE-Mitgliedern und anderen Lesern entgegenzuwerfen. Und das obwohl sich im neuen Jahr schon einiges getan hat. Erste (oder auch schon

zweite) Regionaltreffen wurden abgehalten und eine Vorstandssitzung gab es auch. Und dort trat leider Unerfreuliches für mein Ressort zutage. Im USER Magazin Online zeichnet sich nämlich ein deutlicher Negativtrend ab. Freute ich mich 2010 noch über viele Artikel und neue Autor/innen, flaute dieser Aufwind schon im folgenden Jahr wieder leicht ab und aktuell herrscht fast Windstille. Der Vorstandsbericht zeigte gerade mal 36 neue Texte im Jahr 2012 gegenüber 54 im Vorjahr auf. Nicht dass mich das unvorbereitet getroffen hätte, als Redakteur war mir natürlich schon aufgefallen, dass die zuvor zuverlässige Artikelflut zum Jahresende und in den ersten Monaten des neuen Jahres diesmal größtenteils ausblieb. Dennoch frage ich mich: Woran liegt das?

Hängt es mit dem ebenso akuten Mitgliederschwund zusammen (es gab 2012 keinerlei Neueintritte)? Das glaube ich weniger, aber es könnte die selbe Ursache haben. Diese zu finden bzw. den Trend aufzuhalten muss derzeit wohl dringlichste Aufgabe des Vorstands sein. Zusammenhängend mit der geringen Menge an Veröffentlichungen ist sicher auch, dass die Abwechslung in der Autorenschaft zunehmend zu wünschen übrig lässt. Neben einem relativ steten Strom von Peter Poloczek wagt sich nur gelegentlich ein wackerer Schreiberling, ein Werk einzureichen. Andere früher sehr aktive Kontributoren lassen kaum noch von sich hören (besser: lesen), Neulinge gab es schon lange nicht mehr. Das ist sehr schade, war die Vielfalt der Autoren, und damit der Themen, Sichtweisen und Stile, doch eine große Stärke des UMO. Zugegebenermaßen muss ich mir hier auch an die eigene Nase fassen, liegt doch ein halb fertiger Text seit Monaten auf meiner Festplatte rum. Ich habe also durchaus Verständnis, wenn zwischendurch mal die Zeit fehlt oder man schlicht keine Lust zum Texten hat. Aber als Dauerzustand und in großen Mengen wird das doch unerfreulich. Somit folgt hier, wie jedes Jahr, mein Aufruf an alle Mitglieder: Gibt es ein spannendes Thema, eine besondere Erfahrung oder einen coolen Tipp, den ihr mit euren AUGE-Kameraden teilen wollt? Habt ihr nicht Spaß daran, selbiges als Text aufzubereiten, auf der AUGE-Homepage zu sehen und dafür noch ein kleines Honorar zu bekommen? Ich würde mich freuen, mal wieder mehr Material zum Bearbeiten und Veröffentlichen in die Finger zu bekommen und ich denke, viele Leser hätten auch Spaß an mehr und vielfältigerem Material. Wie immer der Hinweis: Das abgelieferte Material muss nicht perfekt sein, es wird von mir Korrektur gelesen und ggf. aufbereitet. Die Bedienungsanleitungen für das Erstellen und Bearbeiten von Artikeln habe ich voriges Jahr überarbeitet, sie sind nun ausführlicher und auf dem neuesten Stand. Treten trotzdem noch Fragen auf, ist das Forum eine sinnvolle Anlaufstelle, aber ich beantworte sie auch gerne per Email (kontaktiert mich einfach über mein Profil).

So, das war es für dieses Editorial. Leider hatte ich diesmal wenig Erfreulich zu berichten, aber vielleicht trägt mein Aufruf Früchte und es kommt wieder regelmäßiger was rein. Anderenfalls bleibt die Durststrecke leider bestehen. Möglicherweise findet sich auf der Mitgliederversammlung am 20. April in Stuttgart eine Lösungsidee –

immerhin ist es erfreulich, dass die schon mit der jährlichen Messe Hobby & Elektronik sehr beschäftigten RGs 700 & 735 die Ausrichtung übernommen haben. Vielleicht sehen wir uns dort?

Mit freundlichen Grüßen,

Arvid Poloczek, Chefredakteur

Anrisse aus Artikeln aus dem User-Magazin-Online

Das Zoom-H2N

Autor: Peter Poloczek

Meine aktuelle Canon-DSLR (EOS 60D) kann auch Videos aufnehmen. Die Qualität der Videobilder ist überzeugend, aber der Ton ist mono und oft kaum zu verwenden. Hörbare Kamerageräusche und eine mangelnde "Richtcharakteristik" des eingebauten Mikrofons tun ein Übriges. Der erste Versuch, ein externes, aufsteckbares Stereo-Mikrofon über dem Blitzschuh zu verwenden, wurde wieder verworfen. Ebenso hörbare Kamerageräusche, kaum eine Richtwirkung und Rauschen waren zu bemerken. Zumindest schien es hier unter 150,- € kein brauchbares Gerät zu geben. Da zusätzlich noch der Bedarf an einem Aufnahmegerät (mindestens in Stereo) bestand, versuchte ich es einmal mit dem ZOOM H2N-Recorder.

Unboxing

Ich erstand das Gerät zusammen mit einem Zubehörkit. Im Karton des Gerätes selbst befinden sich (siehe Bild):

- Anleitungsbücher in mehreren Sprachen sowie ein extra Hinweisblatt;
- eine CD mit einer "LE"-Version von Steinbergs Wave-lab 7;
- das Zoom-H2N selbst natürlich;
- eine 2GB-SD-Speicherkarte und
- 2 Batterien.

Umfangreicher ist das Zubehörkit .

Es enthält:

- ein Netzteil,
- ein USB-Kabel (das auch für das Ladegerät benutzt wird),
- eine gepolsterte Schutztasche mit Trageriemen,
- ein Tischstativ,
- einen Windschutz,
- einen Clipadapter und
- eine kabelgebundene Fernsteuerung mit einem Verlängerungskabel....



Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Perl-Debugger in Eclipse unter Windows 7

Autor: Reinhold Weniger

Es soll ja Leute geben, die selbst Programme entwickeln. Für mittelschwere Probleme reicht evtl. eine Scriptsprache. Infrage kämen da

erweiterte Bat-Dateien ab Windows NT

PowerShell ab Windows XP (serienmäßig in Windows 7)

C-Shell (Bash) unter Unix (Linux)

Perl

Bat-Dateien bzw. C-Shell sind für komplexere Aufgaben nicht unbedingt leistungsfähig genug. Die PowerShell hat den Nachteil, dass das erworbene Know-How für Unix nicht wiederverwendbar ist. Als Möglichkeit bleibt also Perl. Python kann man natürlich auch unter Windows und Unix benutzen. Dieser Artikel will sich aber auf Perl beschränken.

Mittels der Editoren Ultraedit bzw. Notepad++ kann man Perl-Skripte in der Syntax einfärben lassen. Ein Test ist damit jedoch nicht möglich. Es bliebe nur die Methode aus der Computersteinzeit, Testausschnitte einzubauen. Eine bessere Möglichkeit ist natürlich eine integrierte Entwicklungsumgebung (IDE) mit Debug-Möglichkeit. Eine Variante dazu ist die Java-IDE Eclipse mit einem Plugin für Perl. Aufgrund ihres modularen Konzeptes kann Eclipse durch vielfältige Plugins erweitert werden.

Wir benutzen das vorhandene oder neu installierte Eclipse (Classic-Version). Dazu kann man das EPIC-Plugin online hinzufügen (näheres weiter unten). Unter Windows XP reicht dieses schon aus, um Perl-Skripte zu editieren und zu debuggen.

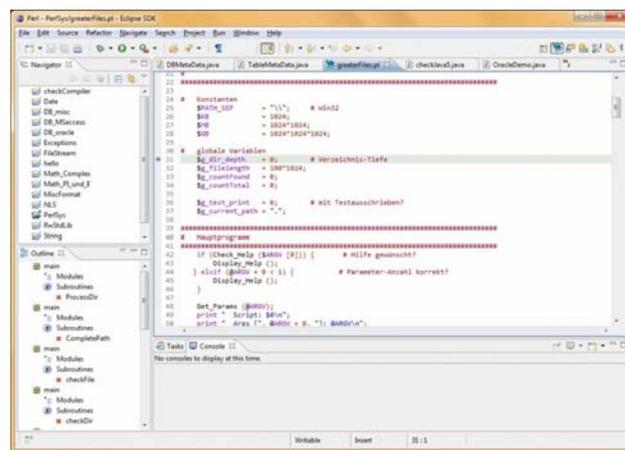


Bild 1: Ein Perl-Script

Unter Windows 7 kommt allerdings zunächst eine Fehlermeldung und es ist noch einiges an zusätzlichen Arbeiten nötig.....

Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Das OdysMulti Graphic Board 12“

Autor: Peter Poloczek

Manchmal möchte man doch etwas präziser zeichnen können als mit einer Maus. Sicher - im Prinzip geht auch praktisch alles damit, besonders, wenn man in einer 100%-Darstellung arbeitet. Aber wenn man einen drucksensitiven Stift haben will, ist die Maus kein guter Ersatz mehr: Ein Tablett muss her. Diese gibt es von klein bis groß und von billig bis teuer in vielfältigen Varianten. Ein recht großes (12", entsprechen ca. 30,5 cm) und einigermaßen günstiges Gerät (man bekommt es im Versandhandel für Preise zwischen 45.- und 60.- €) soll hier vorgestellt werden: das "Multi Graphic Board 12" "-Tablett von ODYS.

Unboxing

Das Auspacken ist spannend. Die nebenstehenden Bilder zeigt die geschlossene (rechts) sowie die geöffnete (links) Packung.



Den größten Platz nimmt natürlich das Tablett selbst ein. Entnimmt man es aber der Verpackung, werden die anderen Elemente sichtbar: eine Plastiktüte mit diversen CDs und Hinweisen; ein Stift mit einer Batterie und zwei

Ersatzspitzen, ein Stifthalter für den Schreibtisch.

Der gesamte Inhalt der Verpackung ist hier auf dem größeren Foto gut zu erkennen.



Angeschlossen wird das Tablett über USB - auch Windows 7 64 Bit erkennt das Gerät sofort und automatisch als "small tablet" - eine weitere Treiberinstallation ist nicht nötig.

Folgende CDs sind beigelegt:

- Ulead Photoimpact 13 SE (dreisprachig: EN-DE-FR);
- eine "Tablet Driver Mac"-CD;
- eine Windows-Software-CD mit dem "Macro-Key-Manager", "Free Notes", "Office Ink" sowie "Power Presenter".

An gedruckter Information finden wir:

- ein "Application Guide";
- ein Büchlein zum Macro-Key-Manager und
- ein kleines Installations-Handbuch - alles dreisprachig ausgeführt.....

[Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de](http://www.auge.de)

Microsoft-Office 2013 und 365

Autor: Peter Poloczek

In kurzer Folge kamen nun zwei neue Versionen von Microsoft Office heraus: 2013 und 365 - was hat es damit auf sich? Das soll dieser Artikel klären.

Vorbemerkung

Microsoft hat Anfang des Februar 2013 das mit großen Erwartungen versehene Office-2013-Paket sowie die Cloud-Variante Office 365 präsentiert. Ja, eigentlich ist das unterschiedlich benannte Office - jedenfalls zur Zeit - praktisch das gleiche Produkt, wenn man die Funktion betrachtet. Beide unterscheiden sich aber trotzdem - und zwar hauptsächlich in der Zahlungsweise und im Funktionsumfang der verschiedenen Versionen. Office 2013 wird wie bisher lediglich einmal gekauft und kann dann so lange verwendet werden, wie man will. Office 365 dagegen ist eine Abo- und Cloud-Variante von Office



2013. Man zahlt dabei einen bestimmten Betrag (es gibt Jahres-, dann aber auch Monatsverträge!) und kann das Paket dann auf verschiedenen PCs (oft fünf, aber auch mal nur zwei!) und für die gekaufte Dauer nutzen. In dieser Zeit erhält man automatisch immer per Updates die

neueste Version des Produkts.

Office-365-Versionen

Von Office 365 gibt es im Moment (Mitte Februar 2013) lediglich zwei verschiedene Varianten: Eine davon heißt Home Premium, die andere University. (Beide Produkte beinhalten jeweils die 32-Bit- sowie die 64-Bit-Variante.) Beide Office-365-Versionen haben den gleichen Funktionsumfang: Word, Excel, Powerpoint, Outlook, Publisher und Access sind integriert. Zusätzlich erhält jeder 20 GB Speicherplatz bei Skydrive, Microsofts Clouddienst (siehe diesen UM-Artikel), immer kostenlose Updates und 60 Minuten Skype-Telefonie ins Festnetz pro Monat (Microsoft hat diese Firma ja kürzlich erworben). E-Mail und Kalender stehen ebenso zur Verfügung. Zudem ist

auch die Nutzung von **Office On Demand** möglich: Das bedeutet, dass man kann die Software aus dem Browser heraus starten, und Office über das Internet wie eine "normale" Applikation ausführen kann....

Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Makro-Fotografie und Focus-Stacking mit Photoshop

Autor: Peter Poloczek

Besonders bei Makroaufnahmen tritt das Problem der sehr geringen Schärfentiefe deutlich zu Tage. Der Schärfereich erstreckt sich manchmal nur über Bruchteile eines Millimeters. Aber mit einer bestimmten Art der Bildbearbeitung kann man dagegen etwas tun.

Vorbemerkung

Warum ist das denn so? Nun, Makroaufnahmen sind Abbildungen eines Gegenstandes, dessen Bild auf dem Film/Sensor etwa die gleiche Größe hat wie in der Realität. Dies nennt man dann einen Abbildungsmaßstab von 1:1. Nach DIN 19040 ist alles im Bereich von 10:1 bis 1:10 eine Makroaufnahme. Oft wird auch mit der Entfernung des Objekts von der Frontlinse argumentiert: Alles bis 2 cm zählt als Makroaufnahme. Mit normalen Objektiven erreicht man im Allgemeinen maximal einen Abbildungsmaßstab von 1:7 bis 1:10. Der Abbildungsmaßstab ist definiert als "Größe auf dem Sensor" (=Bildgröße) : "Größe des Objekts" (=Gegenstandsgröße).

Wie kann man denn eine Makroaufnahme erstellen?

Meist wird eine der vier folgenden Möglichkeiten genutzt:



Eine Vorsatz- oder Nahlinse. Sie "korrigiert" die Brennweite des Objektivs nach dem Prinzip einer Brille. So werden die Stärken dieser Linsen auch im allgemeinen in Dioptrien angegeben. Eine "achromatische" (=auf spezielle weise farbkorrigierende) Vorsatzlinse mit +10 Dioptrien von einem Markenhersteller wird mindestens ca. 50.- € kosten, einfache Nahlinsen gibt es - je nach Größe - ab 5 - 10.- €
Nachteil: die Nahlinse hat einen bestimmten Durchmesser und passt unter Umständen nicht auf alle vorhandenen Objektive.

Ein spezielles Makro-Objektiv. Dies ist sicher die beste, aber leider auch sicherlich die kostspieligste Variante. Der Vorteil des Objektivs liegt darin, dass es speziell für die Verhältnisse im Nahbereich berechnet wurde und so optimale Ergebnisse liefern wird. Außerdem hat es eine ganz normale Brennweite (meist



im Bereich von 60 bis 100 mm) und kann damit auch für die normale Fotografie benutzt werden.

Nutzung eines Balgengeräts. Dieses arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie ein Zwischenring, erlaubt aber eine stufenlose Einstellung des Abstands von Objektiv und Bildebene. Meist sind damit starke bis sehr starke Vergrößerungen möglich.

Nutzung von Zwischenringen. Zwischenringe (sie heißen so, weil sie zwischen das Objektiv und die Kamera eingebaut werden) verlängern den Abstand zur Bildebene und erhöhen damit den Maßstab. Die Ringe haben eine bestimmte, unveränderliche Länge, lassen sich aber kombinieren und sind zu einigermaßen günstigen Preisen erhältlich.....



Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Musik liegt in der Luft

Autor: Dirk Wagner

Schon seit geraumer Zeit fristet meine CD- und noch mehr die LP-Sammlung im Wohnzimmer ein Dasein am Rande der (familiären) Gesellschaft. Nur selten wird mal eine CD aus dem Regal gehört und im CD-Player abgespielt - noch seltener einmal eine LP. Letzteres insbesondere auch deswegen, weil sich ein Großteil der Alben sowohl als LP als auch als CD in der Sammlung befinden, zum anderen, weil sich der Musikgeschmack wandelt und Musik, die ich vor 30 Jahren auf LP kaufte nicht mehr unbedingt das ist, was ich heute höre.

Überhaupt hat sich die Art des Musikkonsums geändert. Die Zeiten, als ich mich öfters mal für eine Stunde - oder auch länger - aufs Sofa gesetzt habe um Musik zu hören, scheinen vorbei. Im Normalfall läuft Musik hier als "Backgroundberieselung" in Form des Radioprogramms.

Nun liest man seit geraumer Zeit aber immer öfter über "Heimvernetzung" und "lokales Streaming" auch über die Mediengrenzen hinweg. Stichworte sind hier u.a. "DLNA" (Digital Living Network Alliance), initiiert von Sony und Intel, Apples "AirPlay" oder das offene "Miracast".

Angeregt durch ein Gespräch mit einer Bekannten, in deren Haus alle Räume über Geräte von "Sonos" mit Musik versorgt werden können, kam mir die Idee die iTunes-Musiksammlung etwas "gewinnbringender" einzusetzen als nur als "Ladestation" für den iPod. "Sonos" ist ein System aus spezieller Hard- und Software. So werden WLAN-fähige Lautsprecherboxen und Audioschnittstellen von einem oder mehreren Geräten aus von verschiedenen Quellen mit Musik "beschickt". Hard- und Software aus einer Hand hat den Charme, dass alles aufeinander abgestimmt und miteinander getestet

ist. Doch hat es auch seinen Preis. So kostet der einfachste WLAN-Lautsprecher knappe 300 Euro, eine notwendige Bridge nochmal 50. Ein Gerät, um die vorhandene "Audio-Hardware" - also z.B. die gute alte Stereo-Anlage - mit dem Sonos-System zu verbinden, schlägt ebenfalls mit 350 Euro zu Buche.

DAS war mir dann aber doch ein wenig ZU viel. Angesichts meiner lokalen Infrastruktur lag es nahe, Apples AirPlay zu probieren. AirPlay ist der Nachfolger von iTunes. AirTunes war eine Möglichkeit, von iTunes aus Audio-Inhalte an dafür vorbereitete Endgeräte zu übermitteln. AirPlay ist eine Erweiterung, mit der nun nicht nur Audio sondern auch andere Mediendateien übermittelt werden können.

Als erstes habe ich versucht, einen gemeinsamen Medienserver für die im Haushalt vorhandenen iTunes-Clients zu erstellen. Dieser sollte auf FreeNAS aufsetzen bzw. dieses nutzen. Prinzipiell funktioniert das auch - doch da meine FreeNAS-Installation momentan noch auf einem älteren ThinkCentre läuft und so wegen des doch etwas höheren Energiebedarfs nicht für einen 24/7-Betrieb geeignet ist, habe ich diese Versuche abgebrochen bzw. hinten angestellt.

Nun dient mein iMac, der sowieso meist angeschaltet ist, als Medienserver - einfach dadurch, dass iTunes läuft und die Privatfreigabe aktiviert ist....

Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Augmented Reality unter Android

Autor: Peter Poloczek

Vorbemerkungen

Schaut man in einem Wörterbuch nach, so findet man: *augment*: verstärken, erweitern, vergrößern, verbessern, steigern, aufstocken, vermehren, anwachsen, anreichern, zunehmen, mehren. *Augmented reality* ist also eine *erweiterte Wirklichkeit*.

Technisch funktioniert das so, dass die „Welt“ durch die Kamera des Handys betrachtet wird und gewählte beziehungsweise geeignete Zusatzinformationen an geeigneter Stelle zusätzlich eingeblendet werden. So können zum Beispiel

- Berge in den Alpen beschriftet,
- Sehenswürdigkeiten beschrieben,
- Restaurants gefunden werden.

Nun möchte man aber durch eine solche App nicht auf alles und jedes Erdenkliche hingewiesen werden. Als erstes muss man sich für eine Kategorie der Zusatzinformationen entscheiden. Diese wählbaren Informationskategorien lassen sich über SDKs (=Software Development Kits) selbst erstellen beziehungsweise erweitern. Ist also ein solches SDK verfügbar, kann man eigene "Realitätserweiterungen" erstellen - und so seinen Freunden zum

Beispiel eine ganz persönliche Frankfurter Stadtführung schenken - oder aber Erstsemestern die Uni ein bisschen näher erläutern..

Außer solchen - dann doch sinnvollen - Anwendungen gibt es, wie zu erwarten, auch einige recht sinnfreie. Dazu gehören zum Beispiel eingeblendete angreifende Alien-Ufos, die man jagen muss. Tatsächlich gibt es schon einige Spiele auf dieser Basis.

Schauen wir uns einmal ein paar Vertreter solcher Apps an, die unter Android laufen (viele gibt es auch für iOS oder andere Handy-Betriebssysteme):

Wikitude

Diese App - sie war wohl 2008 die erste Augmented-Reality-Anwendung - benötigt Android 2.1, dürfte also auf sehr vielen Geräten laufen. Die verschiedenen Sichten auf die Realität heißen hier "Worlds", diese können gruppiert werden und es ist möglich, Favoriten darin anzulegen. Sie ist die letzten vier Jahre in Folge als "Bester Augmented Reality Browser" ausgezeichnet worden.

Wie funktioniert das Ganze? Nun, nach dem Starten einer solchen App und - zumindest hier - der Auswahl einer "Welt", betrachtet man seine Umgebung über das Handy-Display, das die reale Welt also über die eingebaute Kamera aufnimmt. Je nach gewählter "Welt" werden Zusatzinformationen wie solche zu Restaurants oder Hotel-Empfehlungen eingeblendet. Die oben zitierte Welt "Berge in den Alpen" zeigt dann zum Beispiel über jedem Gipfel ein anklickbares Schild an, das relevante Informationen wiedergeben kann.

Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Meine eigene Cloud

Autor: Dirk Wagner

Als ich vor gut eineinhalb Jahren meinen Artikel über die iCloud schrieb, war ich sowohl vom Konzept der Cloud an sich, als auch von Apples Umsetzung nicht wirklich überzeugt.

Inzwischen haben sich die Voraussetzungen auf meiner Seite etwas geändert - und nun könnte die Cloud eine mögliche Lösung darstellen. Und zwar meine eigene Cloud - in Form von "ownCloud".

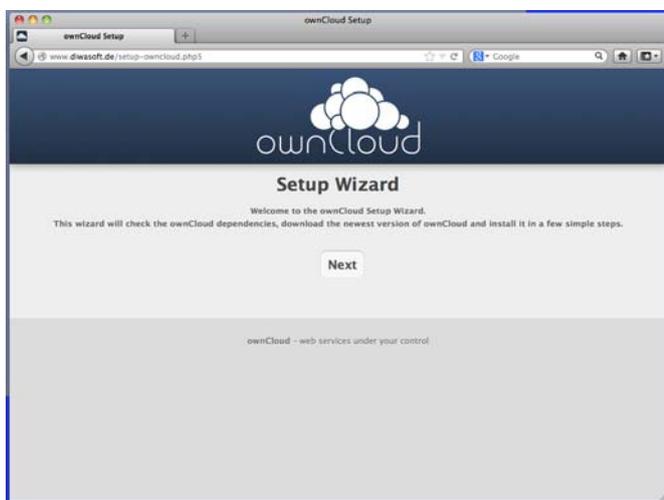
Für ein Projekt, bei dem mehrere Personen an mehreren Standorten zusammenarbeiten sollten, war eine gemeinsame Datenhaltung als auch ein gemeinsamer Kalender gefragt. Bei einem vorhergehenden Projekt wurde der Kalenderteil noch mittels eines Exchange-Servers realisiert. Da dieser aber mittelfristig aus Kostengründen abgeschaltet werden soll, wurde davon abgesehen, ihn hier einzusetzen.

Nun könnte man z.B. für die Datenhaltung dropbox und als gemeinsamen Kalender den Google Kalender einsetzen - allerdings lägen dann die Daten in den USA - und

wer weiß, was da alles mit passiert. Da sowieso Webspaces für das Projekt angemietet werden musste, wäre die Nutzung z.B. des 1&1 Webdrives oder Stratos Hidrive eine weitere Möglichkeit - die aber nicht weiter verfolgt wurde.

Schlussendlich landeten wir bei "ownCloud". Dabei handelt es sich um ein Softwarepaket, das man auf dem eigenen Webspaces installiert und das durch die modulare Bauweise leicht an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden kann.

Zur Installation kann man entweder eine Zip-Datei lokal entpacken und dann auf den Webserver hochladen - was seine Zeit dauert. Oder aber man lädt ein kleines Setup-Skript auf den Webspaces und führt dieses dort aus. Dann wird die Zip-Datei direkt auf den Webserver geladen und auch dort entpackt.



.....
Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

TrekStor eBook Reader Pyrus

Autor: Frank Kühnel

Wir hatten schon mehrfach Vorstellungen von eBook Readern. Aber Frank und eBook Reader??

Na ja, einige werden sich die Hände reiben, aber es gab einen aktuellen Grund. Beim Wühlen im Internet bin ich auf ein Buch gestoßen, was mich sehr interessiert. Es gibt 3 Versionen:

Hardback für EUR 146, Paperback für EUR 78,90 und „PDF for Digital Editions Format“ EUR 67,-.

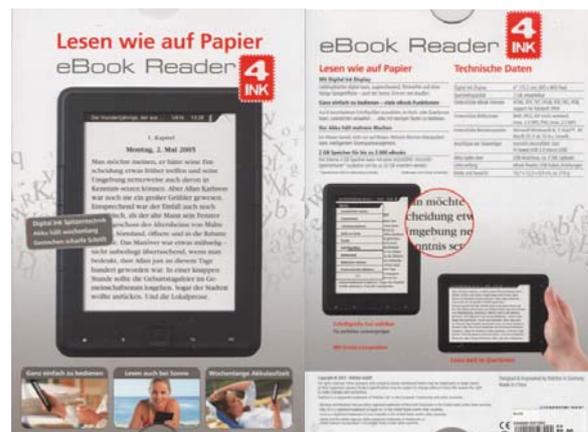
Da fiel die Wahl leicht. Was es mit „Digital Editions Format“ auf sich hat, wurde mir erst nach der Bestellung bei eBooks.com klar. Es erfordert die Installation einer speziellen Software für Digital Rights Management von Adobe. Auf die 67,- kamen übrigens noch 19% MWST.

Der erste Versuch, Adobe Digital Editions auf dem PowerMac, scheitert, da es nur auf Intel-Macs läuft. Auf

dem MacBook ist es kein Problem, nach Anmeldung im Adobe-Club mit Einrichten eines Accounts. Rechner und Reader müssen autorisiert werden, was auf bis zu 6 Geräten möglich ist. Danach folgen Download und Import in Digital Editions Bibliothek und die Übertragung des E-books auf den eBook-Reader. Nachdem ich nun auf dem Laptop angefangen hatte zu lesen und es die Möglichkeit gibt, weitere Lesegeräte zu autorisieren, dachte ich daran, mir nun doch einen eBook-Reader anzuschaffen. Bedingung: kein Kindle! Möglichst billig mit Darstellung auch für PDFs und kompatibel zu Adobe DRM.

Beim Gurgeln bin ich bei Weltbild auf ein entsprechendes Gerät gestoßen. In einer Produktbewertung wurde aber darauf hingewiesen, dass es dieses Gerät auch bei Thalia gibt, mit längerer Batterielaufzeit. Da es dort mit EUR 49,99 auch noch billiger war, habe ich in Frankfurt nach Thalia gesucht und bin im Nord-West-Zentrum fündig geworden. Also nix wie hin und gekauft. Vor allem die Schriftdarstellung hat mich bei dem ausgestellten Testgerät überzeugt.

Bei dem Gerät handelt es sich um den eBook-reader Pyrus von TrekStor. Darstellbare Formate sind EPUB, FB2, HTML, PDB, PDF, RTF, TXT.



Eine Notiz auf dem Reader weist ausdrücklich darauf hin, dass das Gerät keinen Touchscreen hat. Damit kann ich leben.

Die Angabe, dass der Akku mehrere Wochen hält, ist hoffentlich ein Hinweis auf die Laufzeit mit einer Ladung und nicht auf die Lebensdauer des Akkus.....

Den kompletten Artikel lesen Sie unter www.auge.de

Redaktion:

Peter G. Poloczec, M5543, Schriftführer für den Vorstand des AUGE e.V.
Kontakt: peter.poloczec@auge.de

Büro:

AUGE e.V., Wielandstr. 41, 60318 Frankfurt am Main

Telefon 069/59 79 58 13